



Steigende Brotgetreidepreise

Die Produzenten haben Anrecht auf einen besseren Preis. Achtung vor einfachen Erklärungen!

Die Jahrhundert-Trockenheit dieses Sommers hat die Brotgetreideernte stark beeinträchtigt. Die Branchenorganisation swiss granum schätzt, dass die diesjährige Brotgetreideernte um 22 Prozent tiefer ausfallen wird als im Vorjahr. Wir erinnern jedoch daran, dass im Jahr 2002 mehr als 15 Prozent des Brotgetreides Auswuchs aufwies und im Futtermittelsektor verwertet werden mussten. Gemäss den Schätzungen von swiss granum ist davon auszugehen, dass die diesjährige Menge an backfähigem Getreide um rund 8 Prozent sinken wird.

Zum ersten Mal seit der Liberalisierung des Brotgetreidemarktes im Jahre 2001 sind Angebot und Nachfrage praktisch ausgeglichen, was im Interesse der Produzenten ist. Wir bedauern jedoch die Äusserungen des Präsidenten des Dachverbandes der Schweizerischen Müller (Schweizer Bauer vom 18. Oktober 2003), der dem Schweizerischen Getreideproduzentenverband (SGPV) vorwirft, er trockne mit seiner Politik den Markt aus. Der SGPV empfiehlt lediglich, die Anbaufläche von Brotgetreide, vor allem der Klasse II, zugunsten von Futtergetreide, insbesondere von Futterweizen, zu reduzieren. Unter Berücksichtigung der aktuellen Fläche und eines mittleren Ertrags, beläuft sich die Brotgetreidemenge auf über 500'000 Tonnen (t), während der Gesamtbedarf der Mühlen - inklusive Importe - nur bei 450'000 t pro Jahr liegt. Zieht man davon die Importe (Zollkontingente und Zonengetreide) ab, kommt man auf einen effektiven Bedarf an inländischem Brotgetreide von weniger als 400'000 t pro Jahr. Ohne Korrektur der Aussaatflächen werden also die Getreideproduzenten im Schnitt mit einem jährlichen Überschuss von 100'000 t Brotgetreide konfrontiert. Obwohl die Erntemengen der zwei letzten Jahre wetterbedingt stark vermindert wurden, wäre es falsch, unsere Politik auf aussergewöhnliche Fälle zu stützen und den Normalfall zu vergessen.

Zurzeit ist es dem inländischen Brotgetreidepreis möglich, sich den Schwankungen des Weltmarktes anzupassen, da einerseits der aktuelle Grenzschutz aus einem fixen Zollansatz besteht und andererseits das Angebot wegen der Trockenheit gering ist. Da die Weltmarktpreise gegenwärtig steigen, steigen demzufolge auch die zwischen den Sammelstellen und den Verarbeitern vereinbarten Preise für das inländische Brotgetreide. Angesichts dieser Marktentwicklung erwarten die schweizerischen Brotgetreideproduzenten zu Recht einen erheblich über dem Richtpreis liegenden Marktpreis. Zur Erinnerung: Die Richtpreise wurden im vergangenen Mai innerhalb der Branchenorganisation festgesetzt, als die Ernteschätzungen auf einen Überschuss von 100'000 t schliessen liessen. Der SGPV und der Schweizerische Bauernverband (SBV) verlangen, dass der realisierte Mehrpreis vollständig an die Produktion weitergegeben wird, damit die Produzenten, die bereits schmerzhaft Ernteeinbussen erlitten haben, wenigstens einen marktkonformen Preis erhalten. Da jedoch der Getreidepreis lediglich 10 bis 15 Prozent der Brot-Produktionskosten ausmacht, sollte der steigende Brotgetreidepreis den Brotpreis eigentlich nicht beeinflussen. Sollte das Brot trotzdem teurer werden, so wäre dies auch auf den Einfluss des neuen Arbeitsrechtes und der Einführung der Ausgleichsruhezeit für die Nacharbeit in den Bäckereien zurückzuführen. Auf jeden Fall ist es zu einfach und zudem falsch, den Brotpreisaufschlag nur mit der Trockenheit dieses Sommers zu rechtfertigen.

SGPV / SBV

Bern, 21. Oktober 2003

Auskünfte :

Schweizerischer Getreideproduzentenverband :

John Dupraz, Präsident, N. 079 310 08 04

Fritz Glauser, Sekretär, N. 079 702 05 44

Schweizerischer Bauernverband

Jacques Bourgeois, Direktor, T. 031 385 36 41, N. 079 219 32 33